

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 25

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Amphibische Gedanken von Rapallo



Narrengazette

Maikäferchen. Die Maikäfer, an deren Existenz viele Leute gar nicht mehr so recht geglaubt hatten, bis Berichte über riesige Mengen von Engerlingen (Umgangssjargon: «Landwirtschafts-Crevetten») eintrudelten, haben – wie bekannt – heuer ein Flugjahr. Das wirkt sich bis auf die Geburtsanzeigen aus, wie nachstehendes Beispiel aus Kölns *Stadt-Anzeiger* beweist: «Wir sind sehr, sehr glücklich, weil unser ersehntes Maikäferchen gesund und munter eingeflogen ist. Kerstin, 5. Mai 1987. Renate und Roland N. und Brüderchen Nils.»

Witz zur Unzeit. Nichts gegen Witze! Nur kommt es manchmal ein bisschen darauf an, zu welchem Zeitpunkt man sie loslässt. Dem deutschen Blatt *Bild am Sonntag* passierte es, dass ausgegerechnet am Muttertag dieser Scherz abgedruckt war: Der Sohn fragte seinen Vater: «Vati, was ist eigentlich Wohlstand?» – «Wohlstand sind Champagner, Kaviar und schöne Frauen.» – «Und was ist Armut?» – «Armut, das sind Bier, Bratkartoffeln und Mutti.»

Kaelis Möneli. In Deutschlands *Neuer Revue* präsentiert Helvetiens Monika Kaelin «Trachtenmode mit Sex» mit Modellen der Münchner Firma Beck. Die Illustrierte zitiert einen von der jetzt auch als Jodlerin agierenden Wirtin, Schauspielerin und Penthouse-Vedette selbstgefertigten Schlagertext: «Ich bi halt 's Kaelis Möneli, im ganze Land bekannt, ha oft scho für en Uefruhr gsorgt – einmal gar ganz oni Gwand.»

Sangesschwuchtel. Der *Nebelspalter* berichtete vor einigen Wochen darüber, was Beschimpfungen – falls sie eingeklagt werden – allenfalls kosten können und was man straffrei sagen darf. Da hiess es, genau wie ein Gericht entschieden hatte: Das Pop-Magazin *Sounds* durfte den «Modern-Talking»-Sänger Thomas Anders straflos als «höhensonnengegerbte Sangesschwuchtel» bezeichnen. Das stimmt nicht mehr: In zweiter Instanz wurde das Magazin wegen einer «schwerwiegenden Beeinträchtigung des Persönlichkeitsschrechtes» zur Bezahlung eines Schmerzensgeldes von 10 000 Mark verurteilt.

Für Städtli und Ländli. Nicht nur «Wenn ich noch einmal jung wäre, ich würde alles noch einmal genau gleich machen» verriet Wysel Gyr vor der elften «Gala für Stadt und Land» einem Interviewer des *Tages-Anzeigers*. Sondern auch die Basis seines Erfolgsrezepts: «Ich stelle mir immer vor, wie dä Papeli und s Mämmeli daheim auf dem Diwan sitzen und Freude haben.» Der Interviewer: «So einfach ist das.»

Blech wertvoller. Ein Verkehrsunfall mit tödlichen Folgen endet selten mit der Trauerfeier auf dem Friedhof. Meist hat er ein gerichtliches Nachspiel, wobei es gewöhnlich um Geld geht. In einem einschlägigen Bericht der *Süddeutschen Zeitung* steht dazu in einem Untertitel: «Der Mensch kommt noch immer schlechter weg als Blech.» Und die Artikelüberschrift lautet: «Was darf eine tote Mutter kosten?»

Bissige Richter. «Kurz plädieren, Herr Verteidiger! Das Urteil steht schon fest.» Das sagte laut *Kurier* ein Wiener (U-)Richter zu einem Anwalt. Das Blatt zitiert andere Beispiele von bissigen Richtern. So etwa: Ein wegen versuchten Diebstahls im Warenhaus Angeklagter wird von seiner Braut zum Prozess begleitet. Sie ist in anderen Umständen. Der Richter spricht zu ihr: «Arbeiten gehn wär gscheiter als schwanger werden.» Und er fügt bei: «Jetzt zücht' ma schon die zweite Generation von Dieben.»